

# Weltwirtschaftsklima hat sich gebessert

Ergebnisse des 90. World Economic Survey (WES) vom Oktober 2005<sup>1</sup>

26

Gernot Nerb und Anna Stangl

Das ifo Weltwirtschaftsklima hat sich erstmals seit Anfang 2004 wieder gebessert, nachdem es sich bereits bei der vorangegangenen Erhebung stabilisiert hatte. Die Besserung betraf ausschließlich die Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage. Die Erwartungen für die nächsten sechs Monate haben sich dagegen geringfügig abgeschwächt. Der World Economic Survey signalisiert damit eine weiterhin robuste Weltkonjunktur. Die Abschwächung des weltwirtschaftlichen Wachstums im Vorjahr war nur temporär und ist nach dem Urteil der WES-Experten nunmehr von einem moderaten konjunkturellen Aufwärtstrend abgelöst worden (vgl. Abb. 1 und 2).

## Die wichtigsten Ergebnisse in Stichworten

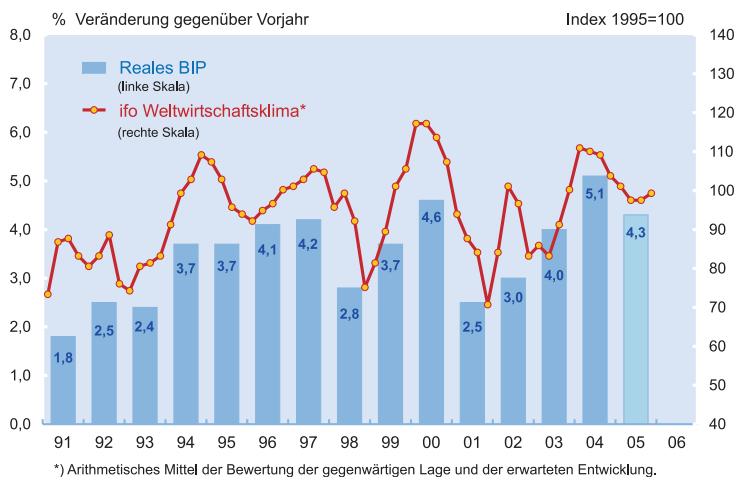
- Die Einschätzungen zur aktuellen wirtschaftlichen Situation haben sich vor allem in Westeuropa gebessert.
- Die wirtschaftlichen Erwartungen für die nächsten sechs Monate wurden vor allem in Nordamerika leicht nach unten revidiert.
- Die Inflationserwartungen erhöhten sich nahezu weltweit.
- In der Mehrzahl der Länder werden leicht steigende Zinsen erwartet.
- Der Euro gilt weniger häufig als überbewertet.

## Konjunkturentwicklung in den Weltregionen

Besserungstendenzen sind insbesondere in *Westeuropa* auszumachen. Sowohl die Urteile zur aktuellen wirtschaftlichen Lage wie auch die Erwartungen für die

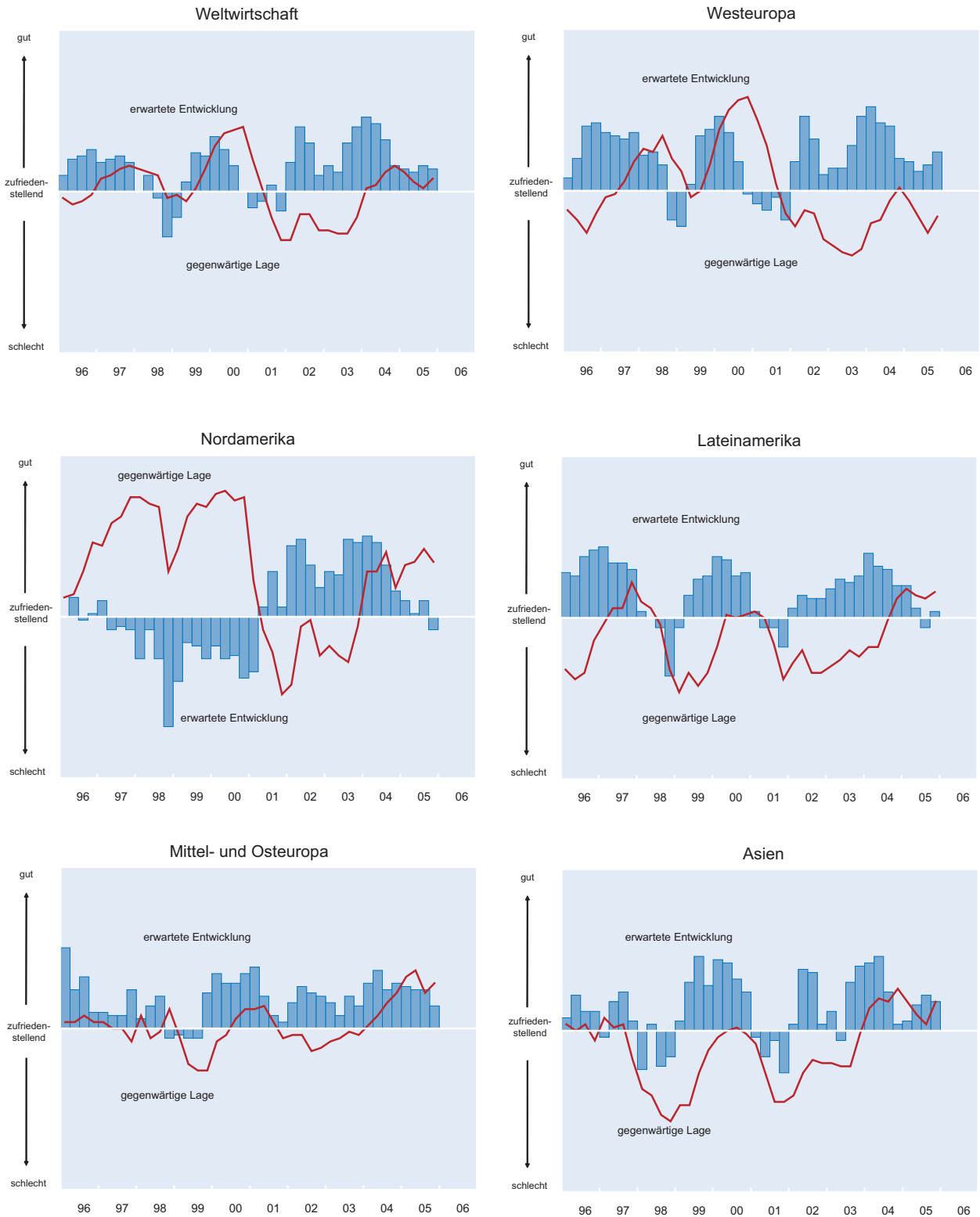
nächsten sechs Monate zeigten hier nach oben. Das Wirtschaftsklima im *Euroraum* hat sich im Oktober 2005 erstmals seit über einem Jahr wieder gebessert. Dies gilt sowohl für die Urteile zur aktuellen wirtschaftlichen Situation als auch für die Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Die Erholungstendenz darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass in der Mehrzahl der Euro-Mitgliedsländer die derzeitige wirtschaftliche Situation per saldo noch als ungünstig beurteilt wird. Die Spitzengruppe im Urteil der WES-Experten bilden weiterhin *Irland*, *Luxemburg* und *Finnland*. Während in *Finnland* mit weiteren konjunkturellen Fortschritten in den nächsten sechs Monaten gerechnet wird, gehen die WES-Experten in *Irland* und *Luxemburg* von einer Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage auf dem derzeitigen sehr positiven Niveau aus. Die derzeitige gesamtwirtschaftliche Situation wird sonst nur noch in *Spanien* positiv eingeschätzt, und in *Österreich* gilt sie zumindest weiterhin als befriedigend. Aber

Abb. 1  
Weltkonjunktur und ifo Weltwirtschaftsklima



<sup>1</sup> Im Oktober 2005 hat das ifo Institut zum 90. Mal seine weltweite Umfrage »Ifo World Economic Survey«, kurz WES, bei 1100 Wirtschaftsexperten multinationaler Unternehmen und kompetenter Institutionen in 91 Ländern durchgeführt. Die Aufgabe des WES ist, vierteljährlich ein möglichst aktuelles Bild über die Wirtschaftslage sowie Prognosen für wichtige Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer zu liefern. Im Gegensatz zur amtlichen Statistik, die in erster Linie auf quantitativen (in Wert-einheiten messbaren) Informationen aufbaut, werden beim WES qualitative Informationen – Urteile und Erwartungen von Wirtschaftsexperten – abgefragt. Während amtliche Statistiken auf internationaler Ebene oft nur mit großen Zeitverzögerungen erhältlich sind, zeichnen sich die WES-Umfrageergebnisse durch ihre hohe Aktualität und internationale Vergleichbarkeit aus. Gerade in Ländern, in denen die amtliche Statistik auf einer unsicheren Datenbasis steht, sind die von Wirtschaftsexperten vor Ort abgegebenen Urteile und Erwartungen von besonderer Bedeutung. Die Umfrage wird in Zusammenarbeit mit der Internationalen Handelskammer (ICC) in Paris und mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission durchgeführt.

**Abb. 2**  
**Wirtschaftliche Lage**



Quelle: Ifo World Economic Survey Q4/2005.

auch in jenen Mitgliedsländern, in denen derzeit die wirtschaftliche Situation noch als unbefriedigend angesehen wird, ist eine leichte Erholung des Wirtschaftsklimas festzustellen. Dies gilt insbesondere für die *Niederlande* und *Belgien*, aber auch für *Deutschland* und *Frankreich*. In *Italien* und *Portugal*, den beiden derzeitigen wirtschaftlichen »Schlusslichtern« im *Euroraum*, ist allerdings kaum eine Besserung zu erkennen. In den westeuropäischen Ländern außerhalb des Euroraums wurde die aktuelle Wirtschaftslage in *Dänemark*, *Norwegen*, *Schweden* und in der *Schweiz* als »gut« beurteilt. Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate sprechen hier für eine Fortsetzung des positiven Trends. Auch im *Vereinigten Königreich* hat sich das Wirtschaftsklima gebessert, nachdem es sich im Verlauf des Jahres 2005 deutlich abkühlte.

In *Nordamerika* ging der Klimaindikator zurück. Die Erwartungen haben sich hier deutlich verschlechtert; auch die Urteile zur aktuellen wirtschaftlichen Situation sind weniger positiv ausgefallen. Sowohl die Einschätzungen der aktuellen Wirtschaftslage als auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate wurden vor allem in den USA nach unten revidiert. Zum Teil waren die Herbsthurrikane und die mit ihnen verbundenen sozioökonomischen Auswirkungen Schuld an der Eintrübung des Wirtschaftsklimas. Auch in *Kanada* ist der Klimaindex leicht nach unten gegangen, insgesamt zeichnet sich jedoch nur eine wirtschaftliche Stabilisierung, dagegen keine konjunkturelle Abschwächung für die erste Hälfte des kommenden Jahres ab. Als die wichtigsten wirtschaftspolitischen Problemfelder nannten die Experten in den USA erneut das Haushaltsdefizit und Mangel an Vertrauen in die Wirtschaftspolitik und in *Kanada* den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften.

Der Klimaindikator in *Asien* ist im Vergleich zur Juli-Erhebung gestiegen. Einer wieder zuversichtlicheren Einschätzung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage standen hier allerdings etwas vorsichtigeren Erwartungen gegenüber. In *Japan* hat sich das Wirtschaftsklima im vierten Quartal 2005 erneut aufgehellt: Beide Komponenten des Klimaindiktors – aktuelle wirtschaftliche Situation und die Erwartungen für die kommenden sechs Monate – haben sich zum dritten Mal in Folge verbessert. Die Wirtschaftslage wird nunmehr als befriedigend bis gut eingeschätzt, und die wirtschaftlichen Erwartungen deuten auf eine Fortsetzung des positiven Trends in 2006 hin. Wesentlich positiver als in der vorausgegangenen Juli-Erhebung wurde die aktuelle Lage in *Hongkong*, *Singapur* und *Pakistan* beurteilt. Die Aussichten für die kommenden sechs Monate werden zwar in allen diesen Ländern nicht mehr ganz so positiv wie bisher eingeschätzt; die derzeit insgesamt positive wirtschaftliche Situation dürfte jedoch anhalten. Ein ähnliches Bild zeichneten die WES-Experten in den *Philippinen*, wobei die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage hier die »befriedigend«-Marke allerdings noch nicht ganz erreicht ha-

ben. Das Wirtschaftsklima in *China* bleibt nach Einschätzung der einheimischen Wirtschaftsexperten weiterhin positiv. *Indien* behielt auch in der aktuellen Umfrage die führende Position in Asien hinsichtlich der Einschätzung der aktuellen Wirtschaftslage. Auch wenn beide Komponenten des Klimaindiktors – Einschätzung der Lage und Erwartungen für die nächsten sechs Monate – leicht nach unten revidiert worden sind, bleiben die Aussichten für die nächsten sechs Monate deutlich optimistisch. In *Südkorea* hat der Wirtschaftsklimaindex im Oktober das höchste Niveau seit über zwei Jahren erreicht, was die Erwartungen stärkt, dass sich die konjunkturelle Erholung in der drittgrößten Volkswirtschaft Südostasiens sich im kommenden Jahr fortsetzen wird. Auch in den anderen Volkswirtschaften der Region (*Thailand*, *Vietnam* und *Malaysia*) wurde das Wirtschaftsklima insgesamt als positiv beurteilt. Nur in *Taiwan* zeichnete sich nach Ansicht der befragten Experten eine Verschlechterung des Wirtschaftsklimas ab. Die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage blieben hier unter der »befriedigend«-Marke.

Das Wirtschaftsklima in *Osteuropa* erweist sich weiterhin als stabil. Den Urteilen der osteuropäischen WES-Experten zufolge hat sich die aktuelle Wirtschaftslage seit der letzten Umfrage vom Juli 2005 gebessert. Die Erwartungen für die nächsten sechs Monate sind zwar leicht nach unten revidiert worden; der Optimismus hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung blieb jedoch erhalten. Die gegenwärtige wirtschaftliche Situation sowie die Aussichten sind in fast allen neuen EU-Staaten (*Polen*, *Tschechien*, *Slowakei*, *Slowenien*, *Estland*, *Litauen* und *Lettland*) weiterhin besonders positiv. Nur in *Ungarn* sind die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage wieder unter die »befriedigend«-Marke gefallen. In *Lettland* und in der *Slowakei* hat sich der Klimaindex zwar auch leicht verschlechtert, blieb jedoch im positiven Bereich. Mit Ausnahme von Slowenien sind die Erwartungen für die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden sechs Monaten in allen neuen EU-Staaten weiterhin ausgesprochen optimistisch. Außerhalb der EU wurde die aktuelle Wirtschaftslage in *Kroatien*, *Bosnien-Herzegowina* sowie *Serbien* und *Montenegro* als »unbefriedigend« beurteilt, wobei die Erwartungen in *Kroatien* sowie in *Serbien* und *Montenegro* darauf schließen lassen, dass für 2006 mit einer Trendwende nach oben gerechnet wird.

Der Wirtschaftsklimaindex ist nach den Ergebnissen der Oktober-Umfrage in den *GUS-Staaten* leicht gestiegen. Beide Komponenten des Klimaindiktors – die wirtschaftliche Lage und die Erwartungen für die kommenden sechs Monate – fielen etwas besser aus als in der vorausgegangenen Umfrage. In *Russland* hat sich das Wirtschaftsklima nach einer moderaten Abkühlung in 2004 im Verlauf des aktuellen Jahres auf einem positiven Niveau stabilisiert, und auch für das kommende Jahr 2006 äußerten

**Abb. 3**  
**Kurzfristige Zinsen**

– Aktuelle Zinssätze<sup>a)</sup> und Erwartungen für die nächsten sechs Monate –



<sup>a)</sup> Quartalswerte OECD, Main Economic Indicators. <sup>b)</sup> Seit Q1/2001 EURIBOR. Vorher FIBOR in Deutschland und PIBOR in Frankreich.

Quelle: Ifo World Economic Survey Q4/2005.

sich die Experten ausgesprochen positiv. Während der Erdölsektor in *Russland* immer noch eine ausschlaggebende Rolle für die Wirtschaft des Landes spielt, bemängelten die befragten Experten die Konkurrenzfähigkeit der einheimischen Waren auf dem Weltmarkt. Positive Signale kommen weiterhin aus *Kasachstan*, wo die aktuelle wirtschaftliche Situation auf einem höchst zufriedenstellenden Niveau geblieben ist und die befragten Wirtschaftsfachleute mit einer weiteren Stabilisierung in den nächsten sechs Monaten rechnen. In der *Ukraine* dagegen trübten sich die Urteile zur allgemeinen Wirtschaftslage und auch die Erwartungen gegenüber der Juli-Umfrage etwas ein.

Die vorangegangenen WES-Umfragen kündigten bereits das Ende der kurzzeitigen leichten konjunkturellen Abkühlung in *Australien* an. Die aktuellen WES-Ergebnisse bestätigten diese Einschätzung: Nachdem die Erwartungen sich bereits seit Anfang dieses Jahres wieder in eine positive Richtung entwickelten, haben sich im Oktober nun auch die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage deutlich gebessert. Vor allem der Exportsektor wird nach den Erwartungen der befragten WES-Experten für Wachstumsimpulse sorgen; die Rohstoffexporte (Gas und Kohle) dürften von den hohen Erdölpreisen profitieren. In *Neuseeland* dagegen scheint das Ende der konjunkturellen Abschwächung noch nicht in Sicht. Sowohl die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage als auch die Erwartungen für das erste Halbjahr 2006 sind im Oktober erneut zurückgegangen.

Das Wirtschaftsklima hat sich in den meisten Ländern *Südamerikas*, ausgehend von einem bereits positiven Niveau, leicht gebessert. Die Urteile der WES-Experten fallen jedoch in den einzelnen Ländern ganz unterschiedlich aus. In *Brasilien* wurde die aktuelle wirtschaftliche Situation als ausgesprochen positiv beurteilt. Die Erwartungen für die nächsten sechs Monate sind noch optimistischer als in der vorausgegangenen Umfrage. Zu den führenden Volkswirtschaften der Region im Hinblick auf das Wirtschaftsklima zählen weiterhin *Peru* und *Chile*. In beiden Ländern wurden die aktuelle Lage und die Aussichten für die kommenden sechs Monate als ausgesprochen positiv beurteilt. In *Venezuela* sorgten die steigenden Ölpreise für eine robuste Erholung nach der wirtschaftspolitischen Krise von 2002/2003. Sowohl die Urteile der aktuellen Wirtschaftslage als auch die Erwartungen sind hier zum dritten Mal in Folge gestiegen. Auf einem positiven Niveau blieb der Wirtschaftsklimaindikator im Oktober in *Mexiko*, *Argentinien*, *Kolumbien* und *Uruguay*.

Das Wirtschaftsklima im *Nahen Osten* gilt weiterhin als stabil. Die besten Einschätzungen der gegenwärtigen Wirtschaftslage kommen im Oktober erneut aus den *Vereinigten Arabischen Emiraten*, *Saudi-Arabien* und *Kuwait*. In allen diesen Ländern soll nach Ansicht der befragten Experten die günstigste wirtschaftliche Entwicklung im kom-

menden Jahr anhalten bzw. sich noch verstärken. Auch in den Urteilen der Testteilnehmer in der *Türkei* setzte sich der positive Trend fort. Zwar haben sich die Urteile zur aktuellen wirtschaftlichen Lage etwas verschlechtert, die Erwartungen für das erste Halbjahr 2006 sind jedoch nach oben revidiert worden. Insgesamt zeigen die WES-Ergebnisse, dass die Türkei auf bereits zwei Jahre der wirtschaftlichen Stabilisierung blicken kann. In *Israel* hat sich der Wirtschaftsklimaindikator deutlich gebessert. Die aktuelle Wirtschaftslage wird als ausgesprochen zufriedenstellend beurteilt, und die Erwartungen für die kommenden sechs Monate blieben sehr optimistisch, was darauf hindeutet, dass die konjunkturelle Erholung hier nun Fuß gefasst zu haben scheint.

In *Südafrika* haben sich die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage in 2005 auf einem sehr positiven Niveau stabilisiert. Die Erwartungen deuten auf eine weiterhin günstige wirtschaftliche Entwicklung in 2006 hin. Als immer noch »ungünstig« bezeichneten die befragten Experten dagegen die wirtschaftliche Lage in *Ägypten*. Die wirtschaftlichen Erwartungen für das erste Halbjahr 2006 verheißen jedoch ein baldiges Einsetzen der konjunkturellen Erholung.

### Leichte Beschleunigung der Inflation erwartet

Anders als in den ersten drei Erhebungen dieses Jahres wird nun doch mit einer Verstärkung der Inflation gerechnet. Sind die WES-Experten im bisherigen Verlauf des Jahres von einem Anstieg der Konsumentenpreise im weltweiten Durchschnitt in 2005 um 2,9% ausgegangen – die gleiche Rate wie in 2004 –, so wird nunmehr mit einer Inflationsrate von 3,3% gerechnet (vgl. Tab. 1). Die im Jahresverlauf sprunghaft gestiegenen Öl- und sonstigen Rohstoffpreise scheinen damit in diesem Jahr stärker als ursprünglich angenommen auf die Konsumentenpreise durchzuschlagen.

Auch im *Euroraum* wurden die Inflationserwartungen für 2005 von den WES-Experten etwas angehoben, und zwar von 2,0 auf 2,2%. Die höchsten Inflationsraten dürften nach Ansicht der WES-Experten in diesem Jahr wiederum in *Griechenland* (3,6%) und in *Spanien* (3,4%) vorliegen. Am unteren Ende der Inflationsskala rangieren wohl auch in diesem Jahr *Finnland* (1,4%), die *Niederlande* (1,7%) sowie *Deutschland* mit voraussichtlich 2,0%.

In den *USA* haben die WES-Teilnehmer ihre Inflationsprognose für dieses Jahr von 2,9% im Juli auf nunmehr 3,4% spürbar angehoben.

In Asien liegen die Zeiten einer befürchteten Deflation noch gar nicht so lange zurück. Für dieses Jahr wird aber mit einer Inflationsrate von durchschnittlich 2,7% gerechnet,

**Tab. 1**  
**Inflationserwartungen der WES-Teilnehmer für 2005**  
**(im Oktober und Juli 2005)\***

Region	WES IV/2005	WES QIII/2005	Region	WES QIV/2005	WES QIII/2005
<b>Durchschnitt der 91 Staaten</b>	<b>3,3</b>	<b>2,9</b>	<b>Mittel- und Lateinamerika</b>	<b>5,8</b>	<b>5,9</b>
EU (alte Mitglieder)	2,2	2,0	Argentinien	12,8	10,9
EU (neue Mitglieder) <sup>a)</sup>	3,1	3,1	Bolivien	3,9	4,4
Euroraum <sup>b)</sup>	2,2	2,0	Brasilien	5,3	6,3
<b>Westeuropa</b>	<b>2,1</b>	<b>1,9</b>	Chile	3,8	2,8
Belgien	2,6	2,1	Costa Rica	14,2	13,7
Dänemark	1,9	1,6	Ecuador	2,5	2,4
Deutschland	2,0	1,7	El Salvador	5,2	3,8
Finnland	1,4	1,4	Kolumbien	5,2	5,0
Frankreich	1,9	1,9	Mexiko	4,0	4,3
Griechenland	3,6	3,4	Panama	1,6	1,3
Großbritannien	2,3	2,0	Paraguay	8,9	9,0
Irland	2,5	2,4	Peru	2,1	2,5
Island	4,0	–	Trinidad and Tobago	5,0	5,0
Italien	2,2	2,2	Uruguay	6,0	6,6
Luxemburg	3,2	2,3	Venezuela	17,0	17,7
Malta	2,7	2,6	<b>Asien</b>	<b>2,7</b>	<b>2,4</b>
Niederlande	1,7	1,6	Bangladesch	6,6	6,5
Norwegen	1,9	1,4	China V.R.	2,6	2,9
Österreich	2,2	2,2	Hongkong	2,2	1,5
Portugal	2,4	2,5	Indien	5,0	5,2
Schweden	1,1	1,0	Indonesien	9,4	7,5
Schweiz	1,2	1,1	Japan	0,0	0,1
Spanien	3,4	3,2	Malaysia	3,0	2,9
Zypern	2,5	2,5	Pakistan	9,0	8,9
<b>Mittel- und Osteuropa</b>	<b>3,8</b>	<b>3,7</b>	Philippinen	7,7	8,0
Albanien	3,4	3,2	Singapur	1,6	2,5
Bosnien-Herzegowina	–	2,0	Sri Lanka	12,2	12,0
Bulgarien	5,1	4,5	Südkorea	3,4	3,6
Estland	3,6	3,3	Taiwan	2,4	1,9
Kroatien	3,2	2,8	Thailand	5,1	3,5
Lettland	6,8	5,6	Vietnam	8,1	7,7
Litauen	2,7	2,9	<b>Naher Osten</b>	<b>5,9</b>	<b>5,3</b>
Polen	2,4	2,8	Bahrain	–	3,0
Rumänien	7,8	7,8	Iran	17,0	16,6
Serbien und Montenegro	15,5	13,8	Israel	2,5	2,6
Slowakei	3,6	3,2	Jordan	3,5	3,9
Slowenien	2,6	2,7	Katar	–	6,0
Tschechien	2,6	2,6	Libanon	1,5	3,5
Ungarn	3,8	3,9	Saudi-Arabien	1,2	1,3
<b>GUS</b>	<b>11,5</b>	<b>12,5</b>	Türkei	7,8	7,7
Kasachstan	7,2	–	Vereinigte Arabische Emirate	6,5	5,3
Russland	11,8	12,2	<b>Afrika</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>
Ukraine	11,9	12,4	Ägypten	8,0	7,3
<b>Nordamerika</b>	<b>3,2</b>	<b>2,8</b>	Algerien	–	5,3
Kanada	2,8	2,1	Kenia	–	10,7
USA	3,4	2,9	Marokko	–	1,9
<b>Ozeanien</b>	<b>3,1</b>	<b>2,6</b>	Mauritius	5,2	5,5
Australien	3,1	2,6	Nigeria	23,0	14,0
Neuseeland	3,2	2,6	Südafrika	4,4	4,3
			Tansania	–	4,0
			Tunesien	2,8	2,7
			Simbabwe	400,0	190,0

\* Innerhalb jeder Ländergruppe sind die Ergebnisse nach den Export/Import-Anteilen am Weltdurchschnitt gewichtet. –  
<sup>a)</sup> Tschechische Rep., Zypern, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowenien, Slowakei (ab 1. Mai 2004) – <sup>b)</sup> EU-Länder ohne Dänemark, Schweden und Großbritannien.

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), Q4/2005.

Tab. 2

Wachstumserwartung des realen Bruttoinlandsprodukt  
für die nächsten drei bis fünf Jahre in Prozent  
(Oktober 2005 und Oktober 2004)\*

Region	WES QIV/2005	WES QIV/2004	Region	WES QIV/2005	WES QIV/2004
<b>Durchschnitt der 91 Staaten</b>	<b>3,0</b>	<b>3,1</b>	<b>Mittel- und Lateinamerika</b>	<b>3,4</b>	<b>3,6</b>
EU (alte Mitglieder)	2,0	2,2	Argentinien	3,8	3,7
EU (neue Mitglieder) <sup>1a)</sup>	3,6	3,9	Bolivien	3,8	2,6
Euroraum <sup>2</sup>	1,9	2,0	Brasilien	3,7	3,7
			Chile	4,8	5,0
<b>Westeuropa</b>	<b>2,0</b>	<b>2,2</b>	Costa Rica	3,8	3,2
Belgien	1,4	1,7	Ecuador	3,8	3,7
Dänemark	3,0	2,3	El Salvador	1,5	2,6
Deutschland	1,5	1,6	Kolumbien	3,0	3,8
Finnland	3,5	3,2	Mexiko	3,0	3,3
Frankreich	2,0	2,4	Panama	3,0	3,8
Griechenland	3,8	3,3	Paraguay	3,3	2,8
Großbritannien	2,6	3,0	Peru	4,6	3,8
Irland	3,9	4,6	Trinidad and Tobago	7,0	6,0
Island	3,8	3,8	Uruguay	3,8	5,6
Italien	1,1	1,4	Venezuela	2,3	3,3
Luxemburg	3,8	3,8	<b>Asien</b>	<b>3,9</b>	<b>4,0</b>
Malta	3,2	–	Bangladesch	3,8	4,6
Niederlande	2,0	1,7	China V.R.	7,8	7,2
Norwegen	3,5	3,5	Hongkong	4,7	4,2
Österreich	1,7	2,1	Indien	7,2	6,2
Portugal	1,4	2,4	Indonesien	5,2	4,1
Schweden	2,5	2,9	Japan	1,6	2,1
Schweiz	1,5	1,5	Malaysia	4,1	4,7
Spanien	3,3	3,2	Pakistan	6,1	5,3
Zypern	1,5	3,8	Philippinen	4,0	4,3
			Singapur	3,8	5,9
<b>Mittel- und Osteuropa</b>	<b>3,8</b>	<b>4,0</b>	Sri Lanka	5,5	4,9
Albanien	5,4	4,6	Südkorea	4,1	3,3
Bosnien-Herzegowina	6,0	3,8	Taiwan	3,1	3,8
Bulgarien	4,2	4,3	Thailand	5,1	4,6
Estland	6,5	4,6	Vietnam	7,3	6,8
Kroatien	3,8	3,3	<b>Naher Osten</b>	<b>5,7</b>	<b>4,9</b>
Lettland	6,3	6,0	Bahrain	3,2	3,2
Litauen	5,6	6,0	Iran	3,8	3,8
Polen	2,7	4,0	Israel	6,3	5,7
Rumänien	4,8	4,9	Jordan	3,8	5,5
Serbien und Montenegro	4,3	5,0	Katar	–	–
Slowakei	5,0	4,1	Libanon	3,8	3,8
Slowenien	3,8	3,5	Saudi-Arabien	9,6	5,2
Tschechien	3,8	3,6	Türkei	4,7	5,3
Ungarn	3,5	3,6	Vereinigte Arabische Emirate	7,4	5,8
<b>GUS</b>	<b>5,3</b>	<b>6,1</b>	<b>Afrika</b>	<b>3,3</b>	<b>4,2</b>
Kasachstan	7,9	8,1	Ägypten	3,2	3,8
Russland	5,4	6,0	Algerien	–	6,3
Ukraine	3,8	5,7	Kenia	–	0,6
<b>Nordamerika</b>	<b>3,3</b>	<b>3,2</b>	Marokko	–	3,8
Kanada	3,3	3,5	Mauritius	3,8	3,8
USA	3,2	3,2	Nigeria	3,8	5,5
<b>Ozeanien</b>	<b>3,6</b>	<b>3,5</b>	Südafrika	3,8	3,6
Australien	3,8	3,5	Tansania	–	6,0
Neuseeland	3,0	3,5	Tunesien	3,8	3,8
			Simbabwe	–4,0	–4,0

\* Innerhalb jeder Ländergruppe sind die Ergebnisse nach den Export/Import Anteilen am Weltdurchschnitt gewichtet. –

<sup>a)</sup> Tschechische Rep., Zypern, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowenien, Slowakei (ab 1. Mai 2004) –

<sup>b)</sup> EU-Länder ohne Dänemark, Schweden und Großbritannien.

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), Q4/2005.



was gegenüber den im Juli geäußerten Erwartungen von 2,4% eine spürbare Revision nach oben bedeutet. Entgegen diesem Trend haben sich die Inflationserwartungen in *China* weiter zurückgebildet und liegen aktuell für dieses Jahr bei 2,6%; die etwas gestraffte Geld- und Kreditpolitik scheint also Wirkung zu zeigen. Auch in *Indien* und in *Südkorea* sind die Inflationserwartungen leicht zurückgegangen, liegen aber mit 5,0 bzw. 3,4% deutlich höher als in *China*. Auf der anderen Seite sind die Inflationserwartungen in anderen asiatischen Ländern für 2005 deutlich nach oben revidiert worden, so z.B. in *Indonesien* von 7,5% im Juli auf nunmehr 9,4% und in *Thailand* von 3,5% im Juli auf nunmehr 5,1%. In *Japan* wird in 2005 nach den Preisrückgängen in den vorangegangenen Jahren nunmehr mit einem unveränderten Preisniveau gerechnet.

Fortschritte bei der Rückführung der Inflationsraten werden in *Mittel- und Osteuropa* erwartet. Während in 2004 die durchschnittliche Inflationsrate noch bei 5,1% lag, wird in diesem Jahr mit einem Anstieg der Preise um 3,8% gerechnet. In *Polen* dürfte in diesem Jahr nach Ansicht der WES-Experten die Inflationsrate bei 2,4% und in *Tschechien* sowie in *Slowenien* bei jeweils 2,6% liegen. Die höchste Inflationsrate in dieser Region dürfte mit erwarteten 15,5% weiterhin in *Serbien* und *Montenegro* vorliegen.

**Zinsanstieg erwartet**

Wohl bedingt durch die gestiegenen Inflationserwartungen wird in den nächsten sechs Monaten etwas häufiger als bisher mit Anhebungen der *Notenbankzinsen* gerechnet, vor allem in *Nordamerika* und *Asien*, aber auch in *Westeuropa*. Die von den WES-Experten in der vorangegangenen Juli-Erhebung geäußerte Erwartung, dass die Runde der Zinserhöhungen in Ländern wie den *USA* oder auch *Australien* sich bald ihrem Ende nähern dürfte, hat sich damit nicht bewahrheitet. Auch in den meisten *asiatischen Ländern* zeigt der Zinstrend weiter nach oben. Lediglich im *Vereinigten Königreich* ist der Höhepunkt im jüngsten Zinszyklus wohl eindeutig überschritten. Auch in *Mittel- und Osteuropa* dürfte sich – wenn auch etwas abgeschwächt – Zinssenkungsprozess fortsetzen (vgl. Abb. 3).

**Der Euro gilt nicht mehr so häufig als überbewertet**

Der *US-Dollar* gilt nunmehr im Durchschnitt aller erfassten Länder als angemessen bewertet, nachdem er von den WES-Experten mehr als zwei Jahre lang als unterbewertet eingestuft worden war. Dagegen werden der *Euro* und das *britische Pfund* weiterhin als

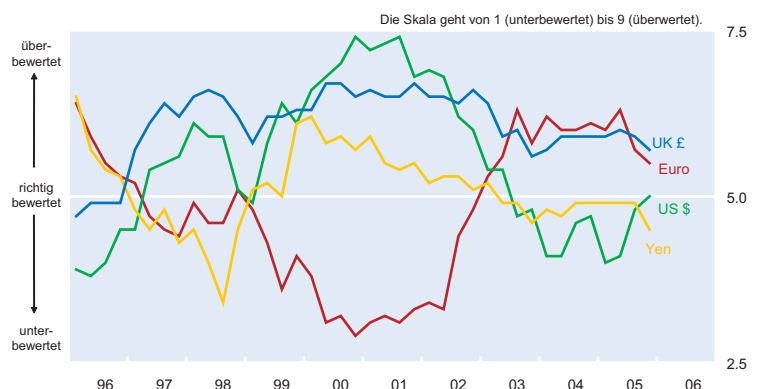
überbewertet angesehen, wenn auch weniger häufig als noch zu Beginn des Jahres. Der japanische *Yen* ist erstmals seit Anfang 2004 wieder als leicht unterbewertet eingestuft worden (vgl. Abb. 4).

Nachdem sich erfahrungsgemäß die Wechselkurse zumindest vorübergehend deutlich von den als fundamental richtig angesehenen Relationen entfernen können, wurde wiederum die Frage gestellt, wie sich voraussichtlich der Kurs des US-Dollars im nächsten Halbjahr entwickeln wird. Insgesamt gehen die WES-Experten von einem stabilen bis allenfalls leicht sinkendem Wert des US-Dollars aus. Im Gegensatz hierzu wird mit einer Verteuerung des US-Dollars in den meisten mittel- und osteuropäischen, südamerikanischen und afrikanischen Ländern, aber auch in Neuseeland und Dänemark gerechnet. Auf der andern Seite wird mit einer relativen Verbilligung des US-Dollars in den meisten asiatischen Ländern gerechnet.

**BIP-Wachstum für die nächsten drei bis fünf Jahre**

Auf mittlere Sicht wird im Durchschnitt aller erfassten 91 Länder mit einem jährlichen Wachstum von 3,0% gerechnet (vgl. Tab. 2). Gegenüber dem Vorjahr hat sich damit an der Einschätzung der Wachstumsperspektiven nichts geändert. Auffallend sind wiederum die erheblichen Unterschiede für die einzelnen Weltregionen: Mit Abstand am höchsten werden die Wachstumsperspektiven im *Mittleren und Nahen Osten*, vor allem in den ölreichen Ländern *Saudi-Arabien* (9,6% p.a.) und in den *Vereinigten Arabischen Emiraten*, eingeschätzt (7,4% p.a.) In der Mehrzahl der anderen großen Weltregionen (*Nordamerika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien, Afrika, Osteuropa* und *GUS-Staaten*) schwanken die erwarteten mittelfristigen Wachstumsraten zwischen 3 und 5% p.a. Lediglich in

Abb. 4 Währungsbeurteilung



Quelle: Ifo World Economic Survey Q4/2005.



*Westeuropa* fällt der Schätzwert deutlich ab und liegt mit 2,0% abgeschlagen am unteren Rand. Der Abstand zum Gesamtdurchschnitt ist in den letzten Jahren noch deutlich größer geworden; im Zeitraum 1990 bis 2000 war der westeuropäische Wert mit durchschnittlich 2,6% nur rund einen halben Prozentpunkt niedriger als im Welt-durchschnitt.

Innerhalb Westeuropas werden die Wachstumsperspektiven besonders niedrig in *Italien, Portugal, Belgien, Deutschland* und in der *Schweiz* (höchstens 1,5% p.a.) eingeschätzt. Deutlich höher sind die Schätzwerte dagegen in *Dänemark, Spanien, Norwegen, Finnland, Griechenland, Luxemburg, Island* und *Irland* (jeweils mindestens 3,0% p.a.).

Eine ausführlichere Analyse zu den einzelnen Weltregionen, der Zinsentwicklung, Inflation und Währungen und den Wachstumsperspektiven findet sich in der englischsprachigen Veröffentlichung »CESifo World Economic Survey«.